

FSJ am Paul-Spiegel-Berufskolleg - Erfahrungsbericht von Maja Retzlaff

Mein Name ist Maja Retzlaff, ich bin 18 Jahre alt und komme aus Warendorf.

Nachdem ich im Sommer 2020 die Schule mit dem Abitur abgeschlossen habe, hatte ich noch keine genauen Vorstellungen, in welche berufliche Richtung ich gehen möchte. Durch einen Zufall habe ich gehört, dass man am Paul-Spiegel-Berufskolleg ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Abteilung Internationale Förderklassen (IFK) absolvieren kann. Das klang für mich sehr interessant, weil ich gerne mit Menschen zusammenarbeite. Da meine Bewerbung relativ kurzfristig war, ging alles sehr schnell und so startete mein FSJ am 1. August 2020.

Zunächst hatte ich eine Seminarwoche, denn neben der Arbeit in der Einsatzstelle nimmt man an Seminaren des DRK Münster teil. Insgesamt gehören fünf dieser Wochen zum FSJ, welche über das ganze Jahr verteilt sind. Während man zunächst viel über seine Aufgaben als FSJler*in lernt, werden auch Themen wie Nachhaltigkeit, Rassismus oder das Leben mit Behinderungen besprochen. Die Seminarwochen dienen vor allem zur Reflexion der eigenen Arbeit sowie dem Austausch mit den anderen FSJler*innen. Dabei habe ich die Erfahrung gemacht, dass ich leider die Einzige aus meiner Seminargruppe war, die im Bereich *Integration* tätig war. Die Mehrheit arbeitete in Pflege- oder Altenheimen, mit kranken Menschen oder in Förderschulen für Kinder mit Behinderung. So lernte ich zwar viel Neues über die Bereiche kennen, konnte mich aber nicht mit anderen austauschen, die ebenfalls *Integration* als Schwerpunkt in der Einsatzstelle hatten.

Nach der ersten Seminarwoche fanden noch zwei Informationstage im Kreishaus statt, wo wir FSJler*innen aus dem Kreis Warendorf einiges über die Integrationsarbeit sowie das Schulsystem in Deutschland lernten.

Danach fing die Arbeit am Paul-Spiegel-Berufskolleg an: Ich lernte das Lehrerkollegium und die Internationale Förderklasse (IFK) kennen und habe mich auf Anhieb sehr wohl und willkommen gefühlt. Im Mittelpunkt meiner Arbeit stand die Unterrichtsbegleitung. Das heißt, ich unterstützte meine Kolleginnen und Kollegen, indem ich bei der Unterrichtsvorbereitung mitwirkte und zum Beispiel Kopien anfertigte. Zudem half ich den Schüler*innen im Unterricht bei Fragen und Schwierigkeiten oder ich arbeitete mit einigen Schüler*innen in Kleingruppen, um individuell die Deutschkenntnisse noch weiter zu fördern.

Auch an schulischen Projekten, Aktionen und Ausflügen mit der IFK nahm ich teil, wie etwa an dem Projekt „Wie funktioniert Deutschland?“, wo die Klasse viel über Gesetze, Politik, Traditionen, Kultur, Religion, Bräuche usw. in Deutschland lernt. Ein weiteres Projekt ist das Schwimmprojekt, welches vom DLRG geleitet wird und die Schülerinnen die Möglichkeit haben, Schwimmen zu lernen.

Neben meiner Arbeit im Unterricht war ich auch Mitglied des multiprofessionellen Teams (MPT), bestehend aus der Abteilungsleitung, den beiden Klassenlehrern sowie der Schulsozialarbeiterin. Einmal wöchentlich tauschten wir uns über die Schüler*innen der IFK aus, besprachen Probleme oder planten Projekte.

Als FSJlerin begleitete ich die Klasse den ganzen Schultag und war daher für viele meistens die erste Ansprechperson. Da ich somit einen sehr guten Einblick in das Klassengeschehen und das soziale Miteinander hatte, legten die Kollegen und Kolleginnen sehr viel Wert auf meine

Meinung. Ich fühlte mich als Teil des Teams und freute mich sehr darüber, dass meine Arbeit wertgeschätzt wurde.

Aus meinem FSJ nehme ich viele positive Erfahrungen mit, trotz des doch schwierigen Jahres, aufgrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Maßnahmen, wie zum Beispiel dem Online-Unterricht. Die Arbeit mit dem Kollegium sowie der IFK hat mir sehr viel Freude bereitet. Ich habe viel gelernt, sowohl was verschiedene Kulturen und Sprachen betrifft als auch was meine persönlichen Stärken und Schwächen anbelangt.

Ich bin sehr dankbar für alle Erfahrungen und Einblicke, die ich gesammelt habe und kann nur jedem empfehlen ein FSJ zu machen, wenn man, wie ich, nach der Schule noch nicht weiß, was man machen möchte.